

Sommergedanken 4: Norden – Wo das Denken wohnt



Abend in Norwegen.
(Bild: mz 2025)

Jeden Morgen um sechs Uhr halte ich auf meiner Joggingrunde über Basel kurz inne und mache ein Foto. Ich befinde mich auf dem Bruderholz, dem Hügel südlich der Stadt – mein Blick geht nach Norden. Dort öffnet sich die Landschaft in einer ungewohnten Weite: über Strassburg und Karlsruhe bis nach Frankfurt. Das sind 300 Kilometer – eine Weite, wie wir sie in der Schweiz nicht kennen. Es entspricht etwa der Distanz Genf-Romanshorn.

Wenn ich auf «meinem» Hügel stehe und nach Norden blicke, habe ich ein ähnliches Gefühl wie am Meer: Der Horizont ist offen. Die Luft ist klar. Die Gedanken auch.

In der Freizeit mögen wir uns nach der Sonne richten und in den Süden blicken – im Alltag ist es der Norden, der uns Orientierung bietet. Bei C. G. Jung steht der Norden für das Denken, das ordnet, unterscheidet und analysiert. Der Norden ist also mit dem Verstand, mit Rationalität und

Wissenschaft verbunden. In der Nacht gibt uns der Polarstern Orientierung – unsere Karten (und unser Weltbild) ist nach Norden ausgerichtet.

Der Süden steht dagegen für Dolce for niente, Freizeit und Entspannung. Doch das ändert sich gerade: Im Sommer ist es im Süden mancherorts kaum mehr auszuhalten. Wenn das Thermometer auf über 40 Grad steigt, ist Erholung kaum mehr möglich.

Dieses Jahr war alles anders: Während Mitteleuropa über einen verregneten Sommer klagte, sprachen Norweger von einer Hitzewelle. Am heissesten war es mit 34,9 Grad in Frosta in der Nähe von Trondheim – auf ähnlicher geographischer Breite wie Reykjavík in Island oder Nuuk in Grönland.

Für Elche bedeutet das Hitzestress. Die Tiere kommen

mit Temperaturen bis -50 Grad problemlos zurecht – aber schon ab 15 Grad beginnt ihr Organismus zu leiden. Besonders betroffen sind die Bullen, deren Körpergrösse sie anfälliger macht als Kühe und Kälber. In besonders heissen Sommern sind Rentiere in Norwegen auch schon in Autotunnel geflüchtet, um Schatten und Abkühlung zu suchen.

Für C. G. Jung steht der Norden sinnbildlich für das Denken – jenes Prinzip, das ordnet, trennt und erkennt, indem es unterscheidet. Von den vier psychischen Grundfunktionen ist es das Denken, das Jung dem Norden zuordnet: logisch, analysierend, abstrahierend.

Archetypisch verkörpern das der Weise, der Richter und der Magier. Doch Jung warnt: Denken allein genügt nicht. Ohne das Gegengewicht von Empfinden oder Fühlen kann der Verstand zur Erstarrung führen – kalt, isolierend, leblos. Unsere Sprache spiegelt das: Wir sprechen von kühlem Verstand und kalter Logik – und verbinden so die Rationalität mit den Temperaturen des Nordens.

Das passt zu Europas Selbstbild: Wir verstehen uns global als Norden, als Wiege der Vernunft. Unsere gesellschaftlichen Ordnungen gründen auf den Ideen der Aufklärung, auf dem Erbe der Französischen Revolution – und damit auf dem Primat des Denkens. Rationalität ist die Signatur der Aufklärung und damit die Grundlage dieses globalen Nordens.

Seit Jahrhunderten haben Künstler und Philosophen vor der Kälte des Verstands gewarnt – vor der Entfremdung durch Technik, vor einer technokratischen Welt und dem Verlust des Lebendigen.

Heute müssen wir sagen: Sie haben sich alle geirrt. Das eigentliche Problem ist nicht der Mangel an Gefühl – sondern seine Überhitzung. Es sind nicht zu kühle Gedanken, die uns bedrohen, sondern zu heiss auflodernde Wut, angefacht durch die auf das Schüren von Emotionen ausgerichtete Aufmerksamkeitsindustrie der Sozialen Medien.

Mehr Norden täte Not: Mehr Rationalität in emotionalisierten, polarisierten Zeiten. Fakten statt Wut. Kühles Denken statt lodernde Empörung.

Auch politisch und gesellschaftlich kann der Norden zum Vorbild taugen. Skandinavische Länder wie Norwegen, Schweden, Finnland und Island gelten als Pioniere

der Gleichstellung. In Norwegen mag das auch mit der Geschichte zu tun haben: Über Jahrhunderte fuhren die Männer zur See – als Fischer, Walfänger oder Matrosen –, oft monatelang. In dieser Zeit führten die Frauen nicht nur Haus und Hof, sondern auch Traktor und Gemeinde.

Schon 1978 verabschiedete Norwegen ein Gleichstellungsgesetz, das allen Bürgern gleiche Rechte zusichert – unabhängig von Geschlecht, sexueller Identität oder ethnischer Herkunft. Vor einigen Jahren hat Norwegen eine Geschlechterquote für die Verwaltungsräte von Aktiengesellschaften eingeführt. Seit dem 1. Januar 2025 darf auch im Verwaltungsrat einer norwegischen GmbH jedes Geschlecht mit höchstens 60 Prozent vertreten sein.

Auch im Gesundheitswesen ist der Norden fortschrittlich. In Norwegen sind alle Bürger durch eine steuerfinanzierte Vollversicherung abgesichert. Pro Kopf arbeiten dort deutlich mehr Pflegekräfte als in anderen Ländern – mit kürzeren Arbeitszeiten und besseren Löhnen.

Und: Norwegen ist weltweit führend bei der Elektromobilität – obwohl das Land nach wie vor Erdöl exportiert. Der Staat fördert E-Autos durch Steuerbefreiungen, freie Fahrt auf Mautstrassen und kostenloses Parkieren. Das Resultat: 2024 lag der Anteil von Elektroautos an den Neuwagenverkäufen bei 89 Prozent. Im ersten Halbjahr 2025 stieg er auf 93,7 Prozent – im Juni sogar auf 97 Prozent.

Der Norden taugt also durchaus zum Vorbild – vorausgesetzt, wir verstehen ihn nicht als selbstgefällige Selbstvergewisserung Europas als Abgrenzung vom Globalen Süden.

Für mich persönlich zeigt sich das auch in der Begegnung mit den Menschen: In Norwegen habe ich sie als freundlich, zurückhaltend und gelassen erlebt – als Menschen, die nichts beweisen müssen. Die keinen Applaus suchen. Die nicht um Aufmerksamkeit buhlen. Auch das können wir uns zum Vorbild nehmen.

Der Blick vom Hügel über Basel nach Norden ist für mich deshalb kein Abwenden von der Sonne und ihrer Wärme, sondern eine Hinwendung zur Weite und zu einer erholenden Kühle. Durchaus auch einer Kühle der Temperaturen, vor allem aber des Verstandes. Wir müssen nur den Mut haben, ihn zu benutzen.

18. Juli 2025, Matthias Zehnder, mz@matthiaszehnder.ch

Quellen

- Jung, C. G. (1995). Die Archetypen und das kollektive Unbewusste (13. Aufl.). Walter-Verlag. (Originalarbeit 1934)
- Jung, C. G. (1995). Psychologische Typen (14. Aufl.). Walter-Verlag. (Originalarbeit 1921)
- Mack, Markus (2018): Norwegen: Rentiere flüchten vor Hitze-
welle in Autotunnel, in: Die Zeit, 2018, <https://www.zeit.de/zett/2018-08/rentiere-fluchten-vor-hitzewelle-in-autotunnel>.
- Schrott, Daniel; ORF-Wetterredaktion/Agenturen (2025): Unge-
wöhnliche Hitze in Norwegen, in: news.ORF.at, 2025, <https://orf.at/stories/3400112/> [25.07.2025].
- Norwegen führt Geschlechterquoten bei GmbHs ein, in: wko.
at, <https://www.wko.at/aussenwirtschaft/norwegen-geschlechterquoten> [25.07.2025].

Unterstützen Sie den Wochenkommentar – ganz herzlichen Dank!

Hier können Sie mit allen digitalen Zahlungsmitteln spenden oder
sich bequem zu Hause einen Einzahlungsschein ausdrucken:

<https://www.matthiaszehnder.ch/unterstuetzen>

Einfach mit dem Handy diesen QR-Code scannen –
und schon können Sie den Wochenkommentar unterstützen.

